

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

253 (29.10.1928)

Ercheint täglich
 mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
 Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
 monatlich Goldmark 1.80
 Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
 In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
 Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 465
 Postfach-Konto
 Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Geogr. 1839**



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
 Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
 Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 6 Goldpts.
 Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpts.
 Grundschrift im Anzeigen- und Letztteil ist Petit.
 Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
 Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
 Bank-Konto
 Vereinsbank Sinsheim
 e. G. m. b. H.

Nr. 253.

Montag, den 29. Oktober 1928.

89. Jahrgang

„Die Entente ist eine Tatsache.“ „Manchester Guardian“ zu den Reden Baldwins und Cusshenduns.

London, 28. Okt. In politischen Kreisen ist der ausgesprochene Gegensatz viel bemerkt worden, der zwischen Baldwins Erklärung über die auswärtige Politik Großbritanniens und Lord Cusshenduns Erklärung am Tage zuvor besteht.

Baldwin bestritt, wie bereits gemeldet, mit feierlichem Nachdruck, daß die Regierung die Politik unparteiischer Befriedigung, die sie mit dem Locarnopakt eingeleitet habe, irgendwie geändert habe, und daß von einer Neuorientierung in ihrer auswärtigen Politik die Rede sein könne. Diese Erklärung machte um so mehr Eindruck, als Baldwin diese wichtige Stelle seiner Rede, die eine volle Stunde dauerte, sorgfältig aufgeschrieben und ebenso sorgfältig und mit vollem Nachdruck abgelesen hatte.

Lord Cusshendun andererseits hatte am Donnerstag abend in einer Rede in Blackpool erklärt, „es gebe keine neue Entente mit Frankreich, denn die alte Entente sei nie aufgelöst worden.“ Er sagte dann allerdings hinzu, „das Ziel der britischen Außenpolitik sei mit allen Ländern auf gleich gutem Fuß zu stehen. Anders als Baldwin erwähnte Lord Cusshendun Locarno mit keinem Wort.“

Es ist unter diesen Umständen leicht begreiflich, daß der „Manchester Guardian“ an dem Glauben festhält, daß die Neuorientierung der britischen auswärtigen Politik doch stattfinden, und schreibt, mit allen Ländern auf gleich gutem Fuß zu stehen, sei nicht mehr als ein Ziel, ein Streben, während die Entente eine Tatsache sei. Wenn eine anglo-französische Entente bestünde, wie sei es dann möglich, auf gleich gutem Fuß mit Frankreich und Deutschland zu stehen? Baldwin ist natürlich die höhere Autorität als Lord Cusshendun, der aber die ganze offiziöse französische Presse hinter sich hat, die nicht müde wird, die britische liberale Partei und die Arbeiterpartei wegen ihrer Feindseligkeit gegen die Entente zu denunzieren, welche doch die beste Garantie des europäischen Friedens sei, nämlich eines Friedens, der den Zustand verewigen soll, den die diktierten Friedensverträge von 1919 schufen.

London, 28. Okt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ weist darauf hin, daß für Großbritannien die Abmachungen zwischen wichtigen britischen und französischen Stahlwerken für Lieferung von Stahlplatten für Kriegsschiffe nicht wichtig seien in Beziehung zu dem Continental Stahlkartell, sondern in Beziehung zu der Politik der Regierungen. Es liege auf der Hand, daß ein solches Abkommen nicht ohne Wissen und Zustimmung der Admiralität und des französischen Marineministeriums hätte getroffen werden können, und man müsse fragen, ob dieses Abkommen mit dem Marinepakt zusammenhänge. Die französische Marinebehörde hatte sich sicher niemals darauf eingelassen, ihre Flotte von britischen Stahlwerken für ihre Panzerplatten abhängig zu machen, wenn nicht eine sehr enge Verständigung mit der britischen Admiralität bestünde und eine sehr enge politische Verständigung zwischen den beiden Regierungen.

Es muß einmal klar und deutlich ausgesprochen werden, daß die deutsche Öffentlichkeit weder durch die Veröffentlichung der Wimbücher noch durch den offiziellen Beruhigungsversuch der Wilhelmstraße, deren Optimismus uns nicht ganz verständlich ist, anderer Ansicht geworden ist über das Spiel im Dunkeln, das zu beiden Seiten des Kanals getrieben wird. Die Realität, der man jetzt insbesondere in London ebenso plump wie aufdringlich huldigt, hat die Befürchtungen ebensowenig verringert wie die unbedingte Hartnäckigkeit, mit der das englische Kabinett an dem Versprechen, das es der französischen Regierung in der Frage der Reserven gegeben hat, festhält.

Darüber, daß es sich bei den englisch-französischen Abmachungen

um ein regelrechtes Geschäft gehandelt hat, kann es trotz aller englischer Wortklauberei keine Meinungsverschiedenheiten geben. Aus welchem Grunde aber hält sich England an seine Zugeständnisse gebunden, nachdem die französische Gegenleistung hinfällig geworden ist? Der bekannte Schweizer Völkerbundfachverständige und Hauptschriftleiter der „Basler Nachrichten“, Dr. Deri, gibt auf diese Frage in einem Leitartikel die Antwort mit der Feststellung: „Man kommt nicht mehr um die Vermutung herum, daß die Einigung auf dem Abrüstungsgebiet kein isoliertes Geschäft sei, sondern nur ein Teilstück eines viel größeren Komplexes, einer neuen britisch-französischen Entente Contra. Nun, gegen die Vereinigten Staaten jenseits, gegen Deutschland, Italien und Sowjetrußland diesseits des Atlantischen Ozeans!“

Natürlich handelt es sich hier um eine Vermutung, aber man kann nicht gerade behaupten, daß diese Vermutung abgeschwächt würde durch die letzte Rede Lord Cusshenduns, von dem Deri schreibt, er sei „nicht einer der klügsten Briten des 20. Jahrhunderts, aber noch weniger ein Idiot. Wenn er krampfhaft Anstrengungen macht, seinem Volk und seinen Diplomaten die Ueberzeugung bezubringen, man müsse den Franzosen die nicht gelieferte Ware bezahlen, so hat er ihren Grund.“ Und er begründet seine Haltung in der an anderer Stelle dieses Blattes wiedergegebenen Rede ja denn auch ungehört mit der Feststellung, daß von einer neuen Entente mit Frankreich nicht die Rede sein könne, weil die frühere noch nicht gekündigt sei. Er gibt also unumwunden die Berechtigung der Befürchtungen zu und überläßt es seinen Zeitgenossen, sich Gedanken darüber zu machen, wie sich eine solche Politik mit den Verpflichtungen vereinbaren läßt, die England in den Locarno-Verträgen feierlichst eingegangen ist.

Solange nicht das Gegenteil klar bewiesen wird, ist eine Aufrechterhaltung dieser Befürchtungen durchaus gerechtfertigt. Sie ist es um so mehr, als auch geheimnisvolle Vorgänge in den französischen Vasallenstaaten im Osten, Rumänien, Polen und der Tschechoslowakei darauf hindeuten, daß die englische und französische Diplomatie in gemeinsamer geheimer Geschäftigkeit Vorbereitungen treffen, die ungeheure Gefahren für den Frieden in sich bergen. Der „Ost-Express“ veröffentlicht über diese Aktivität der Londoner und Pariser Diplomatie im Osten — bei der sich die englische mehr im Hintergrund hält — eine bemerkenswerte Information von besonderer Seite — in der die Reise des französischen Generals Le Rond nach Riga, Kowno, Warschau, Prag, Bukarest, Pest, Sofia und Belgrad in Zusammenhang gebracht wird mit Plänen des polnischen und rumänischen Generalstabs, die auf eine gemeinsame Aktion gegen Rußland hinauslaufen. Auch die Umstellungen in der tschechischen Rüstungsindustrie, über die ein Leitartikel im Donnerstag-Abendblatt des Schwäbischen Merkur unterrichtet, spielen in diesem Zusammenhang eine große Rolle, und es wird weiter auf die starken Bemühungen Frankreichs und Englands hingewiesen, auch die Tschechoslowakei in die Antisowjetfront einzubeziehen, eine Aufgabe, die man durch starken Druck auf Beneß zu lösen glaubt. Nach dieser Information hat die Bündniskorruption im Osten einen gefährlichen Umfang angenommen und ist so weit gediehen, daß nur noch Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, ob gegen Rußland eine offensive oder defensive Strategie eingeschlagen werden soll.

Wir geben diese Zusammenhänge hier mit allen Vorbehalten wieder. Aber man kann nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, ob nicht zwischen den „dunklen Desous“ der englisch-französischen Kompromisspolitik und diesen Vorgängen Beziehungen bestehen, die im Verhältnis von Ursache zu Wirkung stehen. Jedenfalls wird man mit allererster Aufmerksamkeit diesen Vorgängen im Osten und Westen folgen müssen.

Kriegstribute oder Wiederaufbauhilfe. Was Frankreich fordert und was Deutschland leisten kann.

Die Ansicht Dietrichs.

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich schreibt im Berliner Tageblatt zur Reparationsfrage u. a.:
 Man wird sich ganz besonders gegen diejenigen zu wenden haben, die heute schon glauben, mit bestimmten Rechnungen und Zahlen operieren zu können. Nachdem man in Genf übereingekommen ist, eine Kommission von Experten einzusetzen, welche die Reparationsfrage unteruchen soll, handelt es sich jetzt nur darum, diese unabhängige Sachverständigenkommission zusammenzubringen, d. h. unter den beteiligten Mächten eine Verständigung zu erzielen über ihre Zusammenfassung und ihre Aufgaben. Deutscherseits wird der Nachdruck darauf zu legen sein, daß die Sachverständigen in voller Unabhängigkeit und Unbeeinträchtigung von rein politischen Gesichtspunkten das Sachverhaltsproblem Deutschlands prüfen.

Wenn jetzt schon versucht wird, die Frage, was Deutschland zahlen soll zu verquiden mit dem interalliierten Schuldenproblem, so entsteht die Gefahr, daß hierdurch an den Lebensnerv des vereinbarten Komitees gegriffen wird. Die Tatsache, daß Deutschland vom Jahre 1924 bis heute rund 10 Milliarden Goldmark Kredite im Ausland aufgenommen hat, während es ohne die Mittel aus der Dawesanleihe nur 4670 Millionen bis zum 1. September 1928 an die Entente gezahlt hat, wobei nicht übersehen werden darf, daß der größte Teil in Sachlieferungen erfolgt ist, zeigt, daß die Möglichkeit, mit welcher die Sachverständigen des Dawesplanes gerechnet hatten, daß nämlich durch Anleiheoperationen die wirkliche Sachlage, daß nur aus Ausfuhrüberschüssen letzten Endes bezahlt werden kann, verschleiert wird, in einem ungeahnten Maße eingetreten ist.

Man wird ohne Uebertreibung sagen dürfen, daß das wahre Bild der deutschen Zahlungsmöglichkeiten bisher nicht zum Vorschein gekommen ist. Gerade deswegen braucht man wirtschaftliche

Sachkennner, die zu beurteilen vermögen, was künftig Deutschland, nachdem es die Reparationsleistungen, soweit sie in Geld erfolgten, bezahlt hat, nunmehr ohne Transferschutz und ohne seine Währung zu gefährden und ohne in die Gefahr zu kommen, eines Tages für seine Verpflichtungen nicht einzustehen zu können, zahlen kann.

Mathematisch genau wird sich das niemals sagen lassen und ein gewisses Risiko wird niemand im deutschen Volke ganz ablehnen. Dieses Risiko wird Deutschland übernehmen können dann, wenn das einsetzende Komitee mit voller Unabhängigkeit und Selbstständigkeit und damit auch in voller Verantwortung feststellt, was seiner Meinung nach auf die Dauer transferiert werden kann. Ganz abgelehnt werden muß in diesem Stadium der Dinge eine Erörterung darüber, was wir etwa durch Anleihen im Auslande an sofortigen größeren Zahlungen aufbringen können.

Der weitere Verlauf der Reparationsfrage Die deutschen Vorschläge.

Berlin, 28. Okt. Nach dem vorgetragenen Kabinettsbeschlusse sind die Verhandlungen zur Bildung einer unabhängigen Sachverständigenkommission nunmehr endgültig in Fluß geraten. In politischen Kreisen Berlins wird besonders die Tatsache begrüßt, daß die deutsche Regierung auf eine „unabhängige Kommission“ Wert legt, denn die Entsendung von unabhängigen an keinerlei Regierungsbeschlüsse gebundenen Vertreter kann nach tieferer Ansicht den Verhandlungen nur förderlich sein. Vor allen Dingen ist damit die Möglichkeit gegeben, daß sich Amerika, das sonst offiziell wohl kaum vertreten sein dürfte, direkt an den Arbeiten der Kommission beteiligen kann. Auch heute wieder liegen aus Paris Stimmen vor, wonach man sich in französischen amtlichen Kreisen

mit dem Gedanken trägt, u. a. auch beamtete Vertreter zu entsenden. Der Zweck einer solchen Maßnahme würde nur zu offensichtlich sein.

Da Parker Gilberts bisherige Besprechungen auf persönliche Initiative zurückzuführen sind, ist erst durch den vorgetragenen Kabinettsbeschlusse die Reparationsfrage eine Angelegenheit der Regierung geworden. Die deutsche Regierung wird nunmehr ihre diplomatischen Vertreter im Auslande anweisen, sich mit den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, in Verbindung zu setzen und zu versuchen, eine Einigung über die Qualität, Größe der Kommission und Auswahl der einzelnen Vertreter herbeizuführen. Zum Schluß sei noch vermerkt, daß Parker Gilbert keineswegs mit festumrissenen Vorschlägen nach Berlin zurückgekehrt ist, sondern vielmehr Ansichten, Stimmungsbilder usw. der Regierungen, die er besucht hat, überbracht hat.

Sauerwein über die Reparationsverhandlungen

Paris, 28. Okt. Der in Berlin weilende Sonderberichterstatter des „Matin“, Sauerwein, gibt seinem Blatte einen teilweise wohl auf amtlicher französischer Meinung ausgebauten Bericht über die bevorstehenden Reparationsverhandlungen und besonders die deutsche Auffassung. Sauerwein stellt einleitend fest, daß der Dawesplan seit vier Jahren einwandfrei arbeite und Deutschland pünktlich bezahle. Bis jetzt aber seien die deutschen Schulden unbegrenzt und jeder vernünftige Mensch müsse zugeben, daß eine unendliche Summe absurd sei, weil ein Volk nicht ewig zahlen könne, um sich zu befreien und weil ferner die Geldgeber niemals Geld in ein Unternehmen stecken würden, dessen Passiven unbegrenzt seien. Der Sachverständigenausschuß habe nur den Auftrag, die Zahl der Annuitäten und ihre Beträge festzusetzen. Parker Gilbert denke nicht an eine grundlegende Revision des Dawesplans, sondern er wolle nur den Dawesplan vervollständigen, wie es die Sachverständigen von 1924 vorgeesehen hätten, und zwar in Festlegung der Schuld. Dieser Plan sei auf einem System aufgebaut, das nicht aufgehoben werden könne. Deutschland werde durch seine Zahlungen nicht erdrückt, sondern erfreue sich eines wachsenden Wohlstandes. Warum solle man darum eine Methode in ihren Fundamenten erschüttern, die bisher ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt habe. Bis zu dem Tage, wo große Kreditoperationen ins Auge gefaßt werden können, müsse der Dawesplan mit leichten Änderungen bestehen bleiben.

Es sei bedauerlich, in fast allen Ländern zu sehen, daß die Presse sich der englischen Lehre, der sogenannten Balfour-Doktrin, bemächtigt, als ob diese die einzige Grundlage der französischen Ansprüche an Deutschland sei. Frankreich habe kein großes Interesse daran, das gleiche Kriterium anzunehmen. Im kommenden Jahre werde es 340 Millionen an seine Gläubiger zahlen, während es 1300 Millionen von Deutschland erhalte. Die Verbindung, die man zwischen den französischen Zahlungen und den an Frankreich geleisteten Zahlungen herstellen wolle, sei nicht zu Frankreichs Vorteil, weil sie erstens der amerikanischen Regierung stark mißfallen, von der Frankreich in Zukunft die wahre Lösung der Reparationen erwarte und weil andererseits sie nur Deutschland Nutzen bringen werde, wenn eines Tages eine fühlbare Verringerung oder völlige Auflösung der interalliierten Schulden erfolge. Es sei zu hoffen, daß die französische Regierung durch Erklärungen, die keine Zweifel ließen, ihre Haltung festlegen werde, bevor die Sachverständigen sich nach Paris begeben. Wenn diese Erklärungen zuerst auf sich warten ließen, würde sich die deutsche öffentliche Meinung auf falsche Wege verirren und die Politik der Annäherung in den beiden Völkern könnte darunter stark leiden.

Polen will sich in die Reparationsverhandlungen einmischen

Paris, 29. Oktober. Einen neuen Beweis für die Absicht Polens, sich in die bevorstehenden Verhandlungen über die vorzeitige Rheinlandräumung einzumischen, bringt eine Warschauer Meldung des „Temps“, in der es u. a. heißt: „Die öffentliche Meinung in Polen verfolge mit lebhaftem Interesse die Behandlung der Reparationsfrage, da diese Angelegenheit unmittelbar die Interessen des polnischen Staates berühre. Die Vollenbung der Verteidigungsorganisation Polens und der Tschechoslowakei, für die die 15jährige Befehlszeit des Rheinlandes vorgesehen war, sei noch lange nicht beendet. Man könne sogar sagen, daß sie kaum begonnen habe. Die sehr beschränkten Haushaltsmittel (?), über welche die in Frage kommenden Minister dieser Länder verfügten, gestatteten ihnen nicht, das Verteidigungswerk mit der notwendigen Schnelligkeit zu fördern. Infolgedessen müsse man sagen, daß die Sicherheit im Osten noch schwach sei. Um sie zu befestigen, bedürfe es der Zeit. Die sieben Jahre, die uns noch von dem im Friedensvertrag für die Rheinlandräumung festgesetzten Zeitpunkt trennten, hätten an den Südgrenzen Deutschlands gelegenen Ländern gestattet, die notwendige Sicherheit zu erreichen. Weiter erkläre man in den politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt, daß die Sicherheit des Ostens, wenn sie sich auch wesentlich von der der Westmächte unterscheide, für diese doch die gleiche Bedeutung habe. Rhein und Weichsel seien vom Standpunkt der Sicherheit und der Verteidigung aus organisch verwachsen. Nur das strengste Gleichgewicht zwischen diesen beiden Grenzen Europas könne dem Kontinent einen dauernden Frieden sichern.“

Außerdem habe Polen auf dem Gebiete der Reparationen mit Deutschland Rechnungen zu regeln. Alle an der endgültigen Regelung interessierten Länder müßten daher an der Verhandlungen teilnehmen und an den vorgegebenen Lösungen mitarbeiten. Daher werde — so erkläre man in gutunterrichteten Kreisen — die Warschauer Regierung sich veranlaßt sehen, offiziell zu verlangen, daß wie im Jahre

1924 ein polnischer Beobachter an den Reparationsverhandlungen teilgenommen habe, auch jetzt Polen an den kommenden Verhandlungen beteiligt werde.

Vor neuen englisch-französischen Sonderabmachungen?

Räumung der zweiten Rheinlandzone am 10. Januar, der dritten Zone im Sommer 1929?

Paris, 28. Oktober. Die Pariser Mittagspresse verkündet in großer Aufmachung die Räumung der zweiten Rheinlandzone für den 10. Januar 1929. Gleichzeitig will sie wissen, daß im Laufe des Sommers 1929 die Befestigung auch aus der dritten Zone zurückgezogen wird.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union hierzu aus englischen diplomatischen Kreisen in Paris erfährt, dürften diese Informationen im wesentlichen richtig sein und auf Abmachungen der französischen und englischen Regierung beruhen, wobei die Initiative England zufallen dürfte. Die Stellung Englands wird verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß angesichts der im Mai 1929 stattfindenden englischen Wahlen die konservative englische Regierung ein starkes Interesse daran hat, der Arbeiterpartei und den Liberalen mit der Räumung des Rheinlandes zuvorzukommen und ihnen damit eine wesentliche Wahlparole zu nehmen. Die Liberalen sowohl wie die Arbeiter bekämpfen bekanntlich die bisherige Haltung der englischen Regierung in der Räumungsfrage und machen den Konservativen den Vorwurf, im französischen Fahrwasser zu schwimmen. Da man nun in Paris in einer Fortdauer der konservativen Regierung in London den besten Rückhalt für das englisch-französische Bündnis erblickt, dürfte man bereit gewesen sein, den englischen Wünschen auf eine baldige Rheinlandräumung entgegenzukommen, allerdings unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß England dafür den französischen Standpunkt in der Reparationsfrage wie auch in der Frage der „Verfahrens- und Bestimmungskommission“ im Rheinland unterläßt.

Für Deutschland würde eine derartige englisch-französische Verständigung sicherlich einen allzu teuren Kaufpreis für die Räumung des Rheinlandes noch im Sommer 1929 bedeuten. Das Flottenabkommen hat erwiesen, daß sich England und Frankreich trotz der Locarnoabmachungen, die ein Zusammengehen der drei großen Vorkriegsmächte anbahnen sollten, ohne Rücksicht auf den deutschen Standpunkt über die Anschaffung der französischen Heeresreserven aus den Abrüstungsverhandlungen verständigten. Eine vorüberige Verständigung der alten Entente über die auch für Deutschland wichtigen Reparationsfrage und über die Kontrollfrage im Rheinland liegt daher auch jetzt im Bereich der Möglichkeit.

Schwere Verdächtigungen gegen Deutschland

Genf, 28. Okt. Der „Genevois“, ein Blatt, das litralich in enge Beziehungen zu der amtlichen französischen Havas-Agentur getreten sein soll, bringt am Samstag unter der Überschrift „Der 11. November 1918“ ungewöhnlich schwere Verdächtigungen und Angriffe gegen Deutschland, die allgemeinen Aufsehen erregten. Das Blatt schreibt, das unumkehrbare Ziel Deutschlands sei die germanische Vorherrschaft gestützt auf eine ungeheure Industrie und Luftfahrt, die heute noch wirtschaftlichen Zielen, morgen jedoch militärischen dienen könnten. Das deutsche Volk habe niemals eine Niederlage anerkannt und sehe das alles nur als einen schlichten Traum an, der jeden Augenblick versandt werden könne. Ebenso lehne es die Verantwortlichkeit für den Krieg ab, sehe den Verlust von Elsaß-Lothringen als eine noch offene Frage an und erstrebe die Schaffung eines noch größeren Deutschlands auf den Trümmern Polens mit Anschließung Ostpreußens. Außerdem werde die Errichtung der Monarchie angestrebt. Das Blatt ergeht sich sodann in schärfsten Angriffen gegen Eugenberg, den es schwer verdächtig. Zum Schluß schreibt das Blatt, die internationale Lage sei heute gefährdet. Wer dies verkenne, würde grausam erwachen. Die ganze Welt müsse auf das genaueste die innere Politik Deutschlands verfolgen. Nur ein Völkerbund, der stark und entschlossen sei, seinen Willen zu erzwingen und nur eine öffentliche Weltmeinung, die aufmerksam und wachsam sei, könne die Wiederverkehr einer Katastrophe verhindern.

Es erübrigt sich, zu diesen Verdächtigungen und Angriffen Stellung zu nehmen. Es muß jedoch außerordentlich bedauern, daß ein Blatt der Völkerbundstadt und der neutralen Schweiz sich zu derartigen Verdächtigungen gegen Deutschland ergibt. Es scheint unter diesen Umständen dringend erforderlich zu sein, daß die notwendigen Maßnahmen gegenüber derartigen verleumderischen Angriffen

unternommen werden, die in schärfstem Widerspruch zu dem Geist und Wesen des Völkerbundes stehen.

Die neuen Aufgaben der französischen Regierung

Paris, 29. Okt. Der französische Ministerpräsident Poincaré hielt am Sonntag in Caen, der Hauptstadt des Departements de Calvados, wo er eine Reihe von Einweihungen und Besichtigungen vornahm, auf dem anschließenden Festbankett, an dem 700 Bürgermeister des Departements, sowie sämtliche Generalräte teilnahmen, eine mit Spannung erwartete große politische Rede, die als Vorspiel zu dem bevorstehenden Kammerzusammentritt anzusehen ist. In großen Zügen schilderte Poincaré zunächst die schwere Finanzkrise, in der sich Frankreich befand, als die Regierung der Nationalen Union gebildet wurde und erinnerte an die Umstände, unter denen sich die Reorganisation der Finanzierung vollzog. Poincaré gab sodann einen Überblick über die neuen Aufgaben der Regierung und des Parlaments. Mit besonderem Nachdruck vertrat er die Arbeit des Parlaments, das im Namen des allgemeinen Interesses spreche und von einzelnen Koalitionen und Berufsgruppen sich nicht den Willen aufdrängen lassen könne. Anschließend ging Poincaré auf die bekannten Artikel 70 und 71 des Finanzgesetzes ein, über die sich auf der kommenden Kammer-session der politische Kampf abspielen wird. „Als der Außenminister den Innenminister und mich bat“, so führte Poincaré aus, „in das Finanzgesetz die Bestimmungen einzufügen, die die in Amerika, Asien und Afrika sehr bedrohten französischen Missionen schützen, hatte er keinen anderen Gedanken, als in der ganzen Welt den rechtmäßigen und friedfertigen Einfluß Frankreichs nicht antasten zu lassen.“ Zur Außenpolitik erklärte Poincaré, er wolle nichts anderes als die loyale Ausführung der Verträge und der diplomatischen Abmachungen. „Wir sind bereit, die Forderungen zu hören, die man an uns richten kann, aber in jeder Verhandlung über unsere Forderungen an Deutschland haben wir weder das Recht unsere Pfänder aufzugeben, noch eine Lösung anzunehmen, die durch eine restlose Zahlung unserer eigenen Schulden gerechte Entschädigung unserer Reparationen sichert. Die angeführten Verhandlungen, die hoffentlich bald beginnen werden, so schloß Poincaré seine Rede, werden von uns besonders vom Innen-, Außen- und Finanzministerium mit dem aufrichtigen Wunsch der Verständigung mit allen Beteiligten und besonders den ehemaligen Alliierten aufgenommen.“

Unter Spionageverdacht

Ein Angestellter des italienischen Konsulats in Lyon verhaftet.

Paris, 29. Okt. Die französische Polizei bewahrt größtes Stillschweigen über die in den letzten Tagen erfolgte Verhaftung eines Angestellten des italienischen Konsulats in Lyon. Es handelt sich um einen italienischen Staatsangehörigen, der nicht die diplomatische Unverletzbarkeit genießt. Der verhaftete Italiener fornte nach langen Nachforschungen des französischen Spionageabwehrdienstes bei verschiedenen Orten der französischen Mittelmeerküste der Spionage überführt werden. Er soll einer ausländischen Macht Schriftstücke und Nachrichten militärischer Art geliefert haben, die ihm teilweise von seinem ebenfalls verhafteten Schwager, einem Franzosen aus Bordeaux, zugehört wurden.

Der Amerika-Rundflug aufgegeben

New York, 27. Oktober. (Funkpruch.) Freitag morgen kurz nach 10.30 Uhr gab Dr. Eddener in New York bekannt, daß der Zeppelinflug nach dem Mittelwesten der Vereinigten Staaten infolge ungenügenden Wetters nicht stattfinden kann. Dr. Eddener glaubt, den Rückflug nach Deutschland nicht über den Anfang der nächsten Woche hinauschieben zu können, da er Berlin zu besuchen beabsichtigt, was aber bei weiterer Aufschübung in Frage gestellt werden würde.

Rückfahrt nach Deutschland am Montag oder Dienstag

New York, 27. Oktober. (Funkpruch.) Wie aus Lakehurst berichtet wird, erklärte Dr. Eddener, daß der Start des „Graf Zeppelin“ zum Rückflug nach Deutschland am Montagabend oder Dienstag morgen erfolgen werde, falls die Wetterbedingungen einigermaßen günstig sein sollten.

Die Vorbereitungen für den Rückflug hätten bereits begonnen. Dr. Eddener hat an den Oberbürgermeister von Chicago ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm sein Bedauern über die Aufgabe des Weltfluges ausdrückt und gleichzeitig die Hoffnung ausspricht, den Westen beim nächsten Amerikaflug besuchen zu können.

Legte Telegramme in Kürze.

Räumung der zweiten Zone vor dem 10. Januar 1929

Der Berliner „Vorwärts“ gibt eine Meldung des sozialistischen Pressebüros wieder, nach der angeblich bei der Interalliierten Rheinlandkommission Anweisungen vorliegen, in welcher Weise die Räumung der zweiten Zone erfolgen solle. Vorgeesehen sei die stufenweise militärische Räumung. Eine Überführung der Truppen von der zweiten in die dritte Zone scheine nach der bisherigen Vorbereitung nicht geplant zu sein. Die neuen Ordern der Offiziere sähen Dienst in der Heimat oder in den Kolonien vor. In unterrichteten alliierten Kreisen werde davon gesprochen, daß die zweite Zone bis 10. Januar 1929 geräumt sein solle.

Reiseverkehr mit Frankreich.

Für die Erteilung von Sichtvermerken für deutsche Staatsangehörige durch die französischen Konsularbehörden ist seitens der französischen Regierung eine Neuregelung getroffen worden.

Im Hinblick auf diese Regelung werden aus Gründen der Gegenseitigkeit von sofort ab für die Einreise französischer Staatsangehöriger nach Deutschland folgende Arten von Sichtvermerken gegen Erhebung der dazu genannten Gebühren erteilt:

- 1. Durchreisesehtvermerke zur einmaligen Durchreise sowie Sichtvermerke zur einmaligen Ein- und Wiederausreise mit 15tägiger Gültigkeit 1 Mark.
- 2. Sichtvermerke zu beliebig häufigem Grenzübertritt mit zweijähriger Geltungsdauer 8 Mark.

Militärindische Propaganda in Frankreich.

Die Polizei von Chateauroux ist eifrig bemüht, den Ueberhebern einer militärindischen Propaganda auf die Spur zu kommen, die sich besonders auf die Angehörigen des dritten Fliegerregiments erzieht. In einer der letzten Nächte konnte ein unbefehlter Soldat Exemplare einer kommunistischen Zeitschrift in die Stuben der Mannschaften schmuggeln, die die Aufschrift „Der Aufstand“ trugen.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 29. Okt. (30. Oktober: Weltpartag.) Haushalten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, dieses oberste Gesetz gilt für den großen Haushalt des Staates und der Wirtschaft genau so wie für den Haushalt der Familie. Weil das Sparen — denn nicht anderes bedeutet Haushalten — für die Gesamtheit und den Einzelnen gleich wichtig ist, ist es erfreulich, daß ein Tag im Jahr allen Völkern, aller Länder, aller Menschen der Welt die Mahnung zum Sparen bringt: der Weltpartag. An diesem Tag wird in allen Ländern der Welt in den Zeitungen, in den Schulen, in der Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit und den Nutzen der recht verständenen Sparsamkeit eindringlich hingewiesen. Der Weltpartag verdankt seine Entstehung einem Beschluß des Mailänder Sparkassenkongresses vom Ende Oktober 1924. Die Idee des Weltpartages hat rasch Eingang in weiteste Volkskreise gefunden. Die Weltpartage von 1925, 1926 und 1927 sind Marksteine auf dem aufwärts führenden Weg der innerdeutschen Kapitalbildung. Am 30. Oktober wird der vierte Weltpartag begangen. Der Weltpartag erinnert daran, daß alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden sind, daß in dieser Richtung noch viel zu tun übrig bleibt, und daß Fernemge erspart werden müssen, damit Mark gepart werden können. Es ergeht an jeden die Mahnung: Spare am Weltpartag! Du nüttest der Volkswirtschaft und hilfst dir selbst!

* Sinsheim, 28. Okt. (Allerheiligen nacht — die Gräber werden geschmückt.) Die alljährliche Massenwanderung vor den Totengedenktagen hat begonnen. Die Gräber werden ihrer Sommerblumen beraubt und durch Herbstblumen ersetzt. Mit den verschiedensten farbigen Asten, mit Erläa, Waldsträucher und Waldsträucher erhalten gegenwärtig die Gräber zum Totentag und zugleich zum letztenmal in diesem Jahr vor dem Winter ihren Blumen Schmuck. Arm und Reich ist bemüht, die Ruhestätte ihrer lieben Verstorbenen so schön als möglich auszugestalten. Alte Grabdenkmäler werden noch rasch gereinigt und neu aufgefrischt, an vielen neuen Gräbern noch die Einfassung angebracht und der Grabstein gesetzt. Gärtner und Steinmetzgeschäfte haben jetzt ihre Hochsaison.

* Sinsheim, 28. Okt. (Sonntagssrücksichtkarten an Allerheiligen.) Wie in den Vorjahren werden im Bezirk der Reichsbahndirektion Mainz auch dieses Jahr für den Allerheiligen-Feier-



Der Gast auf Schloss Korff
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Der Atem der schönen Frau ging rascher. Das . . . verhele . . . er nicht! Weh taten ihr diese Worte.
„Bist du mir böse, Winnie?“
„Nein, Marion! Warum sollte ich’s?“
„Doch, du bist böse, Winnie! Ich höre es doch. Ach, hätte ich das gemußt, dann hätte ich dem Hanno nichts erzählt. Oder . . . hast du den Hanno . . . gern, Winnie?“
Die Herzogin sah die Schwester starr an: „Was sagst du? Ich den Hanno Tessing gern! Kind, wohin versteinen sich eine Gedanken? Glaubst du, ich habe mir den Titel einer Herzogin von Winckelton zum Späße gekauft und wollte absteigen? Ich will höher, nicht tiefer!“
Marion begütigte die Schwester. „Sei mir nicht böse, Winnie. Ich habe wohl dummes Zeug geschwätzt. Ich denk immer, weil ich den Hanno so gern habe, da muß ihn auch jeder andere gern haben. Du sollst ihn aber auch gar nicht gern haben.“
„Warum denn, Marion?“
„Weil ich ihn einmal heiraten will.“
Da lachte die Herzogin hell auf. Es war das Lachen, das Hanno so sehr gefiel.
„Biel Glück, mein Kind. Aber wenn dich nun dein Prinz, der Hanno, nicht will? Ich glaube nämlich nicht, daß Hanno Tessing der Mann ist, der sich heiraten läßt.“
„Dann heirate ich den Jan. Einen von den beiden will ich aber haben. Unter allen Umständen!“ Triumphierend kam es heraus, aber so unendlich zuversichtlich und selbstsicher, daß die Herzogin stutzte.
„Dann wünsche ich dir viel Glück, meine gute Marion. Aber paß gut auf, daß du sie dir nicht alle beide wegschnapen läßt.“
Da seufzte Marion wieder. „Ach ja, es ist eine Not mit den Männern. Den Hanno . . . den möchte meine Freundin Esther am liebsten fesseln. Ich merk’ es doch, wenn sie sich nach noch so große Mühe gibt, daß ich es nicht merke. Weißt du, der Hanno ist nämlich ihr Top, und sie hat mir’s im

Vertrauen gesagt. Nur weil sie mich so lieb hat, will sie den Hanno in Ruhe lassen. Ob sie es tun wird, Winnie?“
Die Herzogin hörte die Worte der Schwester und warigen berührt davon. Die Schwester und dann die Schwestern, alle zog es zu Hanno Tessing. Die starke Persönlichkeit des Mannes wirkte vom ersten Augenblick an.
„Das weiß man nicht, Marion. Ich glaube, Esther ist nicht Mistler Hannos Top. Aber wird dein Jan nicht wenigstens in Ruhe gelassen?“
Ganz leinlaut wurde das Girl. „Ach, Winnie, ich glaube, mit dem ist es nicht viel anders. Da sind jetzt die zwei Töchter vom „Bären“-Wirt aus Alkeneden da, die sind auch sehr hübsch, aber . . . einen von den beiden heirate ich ganz ganz bestimmt.“
Die Herzogin wußte nicht, ob sie ernst bleiben oder lachen sollte. Was war denn in das Köpfchen der Sechzehnjährigen gefahren? Sie entschied sich für das letztere und jaufte Marion lachend an Ohr.
„Ja, ja, du armes Kind, du hast deine Not mit den Männern.“
Hanno konnte auch später keine Ruhe finden. Kurz entschlossen stand er früh um drei Uhr auf und zog sich an, während Jan fest wie ein Bär schlief.
Lautlos verließ Hanno sein Zimmer und schritt durch das Treppenhaus. Durch den Haupteingang verließ er das Schloss.
Es trieb ihn zum Kastellan.
Der schlief natürlich fest, als Hanno keine Wohnung betrat, und erschrak nicht schlecht, als es an seine Kammertür klopfte.
„Ich bin’s, Hanno Tessing! Entschuldigen Sie, Herr Hofer, daß ich Sie in Ihrer Nachtruhe störe, aber ich möchte gern mit Ihnen Verschiedenes besprechen.“
„Ich komme sofort, Herr Tessing.“ antwortete der Kastellan sehr höflich durch die Tür, und nach wenigen Minuten erschien er, angekleidet.
„Bitte, Herr Tessing, ich stehe zu Ihrer Verfügung.“ Das kleine Männchen bat Hanno, Platz zu nehmen.
„Sind Sie einigermaßen ausgeruht, Herr Hofer?“ fragte Hanno zwortommend. „Können Sie mir eine Stunde oder noch länger Gesellschaft leisten?“
Der Kastellan nickte. „Ich bin um acht Uhr gestern schla-

fen gegangen. In sieben Stunden schläft man aus. Verfügen Sie über mich.“
Seinem ganzen depoten Sprechert merkte man an, daß er früher einmal herrschaftlicher Diener gewesen war.
„Es ist etwas kalt bei Ihnen, Herr Hofer. Vielleicht machen Sie etwas Feuer. Licht? Nein, bitte nicht. Ich will mich mit Ihnen über die Chronik von Schloss Korff unterhalten.“
„Jawohl, Herr Tessing.“ Eifertig bemühte sich der Kastellan, Feuer zu machen, und bald prasselte das dürre Reifig im Ofen. Dann warf er Holz in die Glut. Nach einigen Minuten spürte Hanno schon, wie es wärmer wurde.
„Herr Hofer“, begann Hanno, „ich habe die Chronik von Schloss Korff wohl gelesen. Sie werden Sie aber sicher zehnmal besser im Kopfe haben. Ich weiß zum Beispiel von der unterirdischen Bibliothek, die existieren soll.“
„Sie existiert bestimmt!“ sagte der Kastellan in einem Tone, der jeden Zweifel ausschloß.
Hanno lächelte. „Es sollte mich freuen, Herr Kastellan, und es wäre auch Ihr Schaden nicht, wenn wir sie finden würden. Was ich von Ihnen wissen wollte: Hat Schloss Korff noch andere Geheimnisse aufzuweisen?“
Der Kastellan schüttelte den Kopf.
„Ich wußte nichts sonst, Herr Tessing.“
„Verstehen Sie mich richtig, Herr Hofer. Ich meine nicht etwa weitere Schätze. Das nicht. Aber vielleicht hat Schloss Korff noch originelle Geheimnisse, die manchen interessieren könnten.“
Der Kastellan sann nach. „Herr Tessing“, begann er wieder, „ich habe die Schlosschronik so ziemlich Wort für Wort im Kopfe. Ich wüßte nicht, was noch in Frage käme, es sei denn der unterirdische Gang.“
„Was für ein unterirdischer Gang?“ fragte Hanno interessiert.
„Der unterirdische Gang nach Frankreich hinüber. Er hat wirklich bestanden, aber im Verlaufe der Jahrzehnte wird er wohl verfallen sein. Es soll eine Marotte des Erbauers von Schloss Korff gewesen sein. Später ließ der Schlossherr den Gang aufschütten oder wollte ihn aufschütten lassen.“

tag (1. November 1928) Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Sie gelten: zur Hinfahrt am Mittwoch, den 31. 10., von 12 Uhr an und am Donnerstag, den 1. 11., zur Rückfahrt am Donnerstag, den 1. 11. und am Freitag, den 2. 11., bis 9 Uhr, d. h. die Rückfahrt am Freitag, den 2. November, muß auf dem Zielbahnhof der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr, von Unterwegsbahnhöfen spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 9 Uhr verläßt.

Epplingen, 28. Okt. (Die Zuckerrüben-Ablieferung) hat hier in den letzten Tagen derartigen Umfang angenommen, daß Ablieferungstage für die einzelnen Orte festgelegt werden müssen. Die Zuckerrübenablieferung ist z. B. ebenfalls in vollem Gange. Zu Störungen wie in früheren Jahren, so daß ganze Wagenkolonnen auf den Straßen standen, kam es seit Einführung der Nummerkarten nicht mehr.

Mosbach, 28. Okt. (Autozusammenstoß). Gestern nachmittag stießen bei Kurze Marzshall zwei sich kreuzende Personenautos aufeinander, wobei beide Autos beschädigt wurden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß ein Personenauto vor der Musikalienhandlung Pfeiffer stand, so daß das von oben kommende Auto nicht gleich genügend nach rechts ausweichen konnte.

Heidelberg, 28. Okt. (Autounfall). Gestern nachmittag fuhr, jedenfalls infolge Versagens der Steuerung, das Lastauto der Ludwigshafener Firma „Rhénania-Disag“ Eddie Kämer- und Zähringerstraße über den Gehweg in das Essengeländer der Christuskirche, wobei die in der Kronprinzstraße 43 wohnhafte Frau Waldmann durch Quetschungen leicht verletzt wurde. Da das Auto feuergefährliche Stoffe, Öle und Fette und dergl. zu befördern hatte, wurde sofort die Berufsfeuerwehr alarmiert, deren Eingreifen aber doch nicht notwendig wurde. Der Unfall hatte die Ansammlung einer großen Menschenmenge zur Folge.

Heidelberg, 28. Okt. (Ein weitgeflogener Kinderballon). Ein in Heidelberg am 20. Okt. 20 1/2 Uhr von den Gebrüdern Werner, Hauptstr. 42, aufblasener Kinderballon ist am folgenden Tage nachmittags 3 Uhr in Döberitz aufgefunden worden. Ingenieur Max Otto, Berlin-Pankow, schreibt, daß er den blauen Ballon auf einer Wanderung durch das Gelände des Döberitzer Truppenübungsplatzes aufgefunden habe. Der Ballon hat also die Strecke Heidelberg-Berlin sehr rasch zurückgelegt, weil er schon nach 19 Stunden gefunden wurde, wobei nicht festgestellt werden konnte, wie lange er schon am Fundort gelegen hat, bis die Auffindung erfolgte.

Weinheim, 28. Okt. (Das Geld liegt auf der Straße). So sonderbar und unglaublich es klingen mag, aber noch heute hat das Sprichwort seine Berechtigung. Es kommt nur darauf an, die Situation zu erfassen und die Konjunktur auszunützen. Daß gerade die Schuljugend es versteht, beweist folgende amüsante Begebenheit die sich dieser Tage in einer Ortschaft an der Bergstraße zugetragen hat. Die Gendarmerie erhielt von dem Bezirksamt die Weisung, auf der Hauptdurchgangsstraße Geschwindigkeitsstopperungen der Kraftfahrzeuge vorzunehmen und postierte sich bekanntlich, wie üblich, in Zivil an unübersichtlichen Stellen, um die Kraftfahrer in die Falle zu locken. Einige findige Buben, die dieses bemerkt hatten, beschloßen hieraus Kapital zu schlagen und besetzten die Ortseingänge, wo sie jeden Automobilisten anhielten, um ihn vor der Stoppstelle zu warnen. Die Automobilisten waren selbstverständlich für diesen Wink sehr dankbar und gerne langte jeder in seine Westentasche und gab den Jungen eine kleine Belohnung. Die Gendarmerie soll sich an diesem Tage über das Resultat der Stoppungen sehr gewundert haben, da nicht ein einziges Strafmandat zu Protokoll genommen werden konnte. Da die Warnung der Automobilisten vor Stoppstellen nicht verboten und infolgedessen nicht strafbar ist, so wird dieses Beispiel sicherlich bald Schule machen.

Mannheim, 28. Okt. (Der Mannheimer Bahnhofsumbau.) Nach einer Mitteilung der Reichsbahn, sind die Arbeiten an der Baustelle I des Bahnhofsumbaues in einem Monat beendet, so daß dann die beiden Flügelgebäude dem Verkehr übergeben werden können. Die bisherigen Arbeiten wurden ohne Unfall durchgeführt.

Mannheim, 28. Okt. (Ende des Arbeitskampfes im Gipsergewerbe.) Der Landesrichter, Landrat Stehle, hat den Schieds-

spruch des Schlichtungsausschusses Mannheim vom 15. ds. Mts. für verbindlich erklärt. Damit ist der Tarifstreit beendet und es dürfte mit der alsbaldigen Wiederaufnahme der Arbeit gerechnet sein.

Mosbach, 28. Okt. Eine Zweigstelle des Badischen Waldbesitzerverbandes hat hier Mitte Oktober ihre Tätigkeit aufgenommen. In ihr Arbeitsgebiet fällt in erster Linie die Vermittlung von Rugholzverkäufen von waldbesitzenden Gemeinden und Privaten. Außerdem hat sie sich mit der Förderung der bäuerlichen Privatwaldwirtschaft im Unterland zu befassen.

Karlsruhe, 28. Okt. (Beteiligung am Sanatorium Speyererhof.) Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, wonach sich die Stadt Karlsruhe an dem Mittelstandsanatorium Speyererhof bei Heidelberg als Gesellschafter mit einer Stammeinlage von 30 000 Mark beteiligt.

Karlsruhe, 27. Okt. (Noch gut abgelauener Zusammenstoß.) Am Freitag mittag kam es an der Ecke Kaiserallee und Scheffelstraße zwischen einem mit Obst beladenen Lastkraftwagen und einem Straßenbahnzug zu einem Zusammenstoß. Der Lastkraftwagen war mit drei Personen und einem 10jährigen Jungen besetzt, die alle auf die Straße fielen. Wunderbarerweise wurde nur der Knabe am Kopfe leicht verletzt. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt.

Große Ueberschwemmungen in der Schweiz

Die St. Gotthard-Bahn streckenweise überflutet. Basel, 28. Oktober. (Zunfpruch.) Der äußerst heftige Regen, der seit drei Tagen in der Nähe des Monte Arbinio herrschte und über den ganzen Kanton Tessin niederging, hat die Wasser des Baches Calanchini so anschwellen lassen, daß trotz der ausgebotenen Truppen und ihrer großen Anstrengungen in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die Gotthard-Bahnlinie Basel-Mailand zwischen Bellinzona und Castione auf etwa 150 Metern total überflutet wurde und die dort befindliche Eisenbahnbrücke zerstört wurde. Kurz vorher hatte noch der Nachschneezug Mailand-Basel die Strecke passiert. Der Gegenzug Basel-Mailand mußte bereits bei Castione angehalten und zurückgeführt werden. Die Wasser ergossen sich von der Pab-Strasse bis nach Molinaccio. Am Sonntag wurden in der ersten Morgenfrühe bei Bellinzona 500 Mann Truppen aufgeboten, um die im Ueberschwemmungsgebiet gefährdeten Häuser zu räumen. Das Wasser war inzwischen weitergedrungen bis zur Strassengabelung nach Gordino. Verschiedene Häuser, die dort standen, sind fast ganz in den Fluten verschwunden. Die Gotthardbahnlinie ist für einige Tage an der Ueberschwemmungsstelle unterbrochen. Der Personenverkehr wird dadurch aufrecht erhalten, daß zwischen Bellinzona und Castione ein Auto-Pendelverkehr eingerichtet wurde, der auf das Gepäck und die Post befördert. Auch die Misogio-Bahn ist durch die Ueberschwemmungen lahmgelegt. In Bellinzona hat der Tessin die rechte Dammseite überflutet und auch weite Gegenden im Tal von Carasso unter Wasser gesetzt. Auch die Bahnlinie Magadino war am Sonntag morgen durch einen Erdrutsch unterbrochen. Es gelang aber, nach einigen Stunden den Betrieb wieder aufzunehmen. Von den Besetzten sind noch weitere Truppen zur Hilfeleistung requiriert worden.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

Zwei Tote, 23 Verletzte. Berlin, 29. Okt. Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich Samstagabend im Norden Berlins. Ein Straßenbahnwagen fuhr mit solcher Wucht gegen einen Lastkraftwagen, daß die Vorderplattform des Straßenbahnwagens völlig zertrümmert wurde, ebenso der Kühler des Lastkraftwagens. Von den Fahrgästen wurden zwei Personen tödlich und 23 Personen verletzt.

Ein Flugzeug ins Mittelmeer gestürzt. Paris, 27. Okt. Das Wasserflugzeug der Luftverkehrslinie Marseille-Alger ist gestern mittag kurz vor der afrikanischen

Küste infolge einer Motorpanne ins Meer gestürzt. Nach stundenlangem Suchen konnte das Flugzeug von einem Schlepper gefunden werden. Die vierköpfige Besatzung wurde unter schwerer Mühe gerettet. Wegen des hohen Seeganges aber gelang es nicht, den Apparat selbst und die ihm beförderte Post zu bergen. Das Flugzeug treibt in schwerbeschädigtem Zustande steuerlos auf dem hohen Meer.

Turnen, Sport und Spiel.

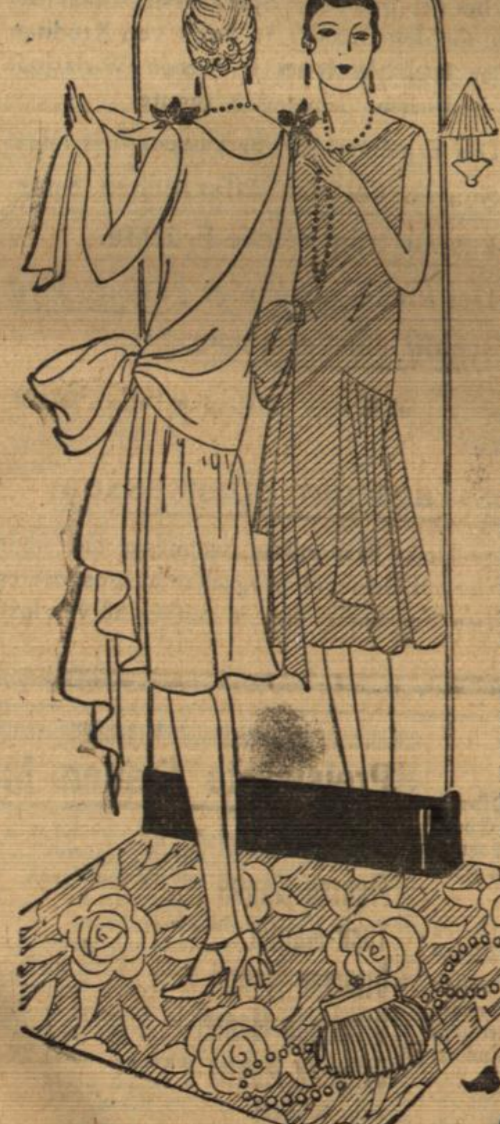
Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland

- Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland:**
- Gruppe Württemberg:
- Sportfreunde Stuttgart — V.f.R. Heilbronn 3 : 1
 - Union Bödingen — Stuttgarter Kickers 0 : 1
 - V.f.B. Stuttgart — Germania Brödingen 0 : 0
 - F.C. Birkenfeld — Stuttgarter Sportklub 1 : 0.
- Gruppe Nordbayern:
- Franken Nürnberg — U.S.V. Nürnberg 0 : 3
 - Sp.Vgg. Fürth — Bayern Hof 6 : 1
 - F.B. 04 Würzburg — 1. F.C. Nürnberg 4 : 3 (0 : 1)
 - 1. F.C. Bayreuth — V.f.R. Fürth 0 : 3.
- Gruppe Südbayern:
- D.S.P. München — Wacker München 0 : 1
 - Schwaben Ulm — Bayern München 0 : 2
 - Jahn Regensburg — Sp.B. 1860 München 0 : 2.
- Gruppe Baden:
- Freiburger F.C. — F.B. 04 Rastatt 5 : 2
 - Karlsruher F.V. — F.B. Offenburg 6 : 0
 - Sp.Vgg. Freiburg — F.C. Bellingen 0 : 0.
- Gruppe Main:
- Sp.Vgg. 60/94 Hanau — Rot-Weiß Frankfurt 0 : 4
 - F.S.P. Frankfurt — Viktoria Wschaffenburg 7 : 0
 - Union Niederrad — F.Vgg. Feggenheim 4 : 0
 - Germania Bieber — Offenbacher Kickers 1 : 1
 - F.C. Hanau 93 — Eintracht Frankfurt 1 : 8.
- Gruppe Hessen:
- Sp.Ode. Höchst — Sp.Vgg. Arheilgen 1 : 0
 - F.C. Langen — Alemannia Worms 2 : 1
 - F.S.P. 05 Mainz — V.f.L. Neu-Isenburg 4 : 1
 - Normatia Worms — Sp.B. Wiesbaden 4 : 2.
 - Normatia Worms — Sp.B. Wiesbaden 4 : 2.
- Gruppe Rhein:
- F.C. 08 Mannheim — V.f.R. Mannheim 1 : 1
 - Pfalz Ludwigshafen — Waldhof Mannheim 2 : 1
 - Sp.Vgg. Mundenheim — Sp.Vgg. Sandhofen 2 : 3
 - F.Gef. 03 Ludwigshafen — Phönix Ludwigshafen 0 : 4.
- Gruppe Saar:
- F.V. Saarbrücken — F.C. 02 Kreuznach 3 : 0
 - V.f.R. Pirmasens — Sportfreunde Saarbrücken 4 : 0
 - 1. F.C. Saar — F.C. Pirmasens 4 : 0
 - 1. F.C. Saar — F.C. Pirmasens 4 : 0
 - Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 2 : 2.

Die wichtigsten Sport-Ereignisse.

Privatspiel: Mitteldeutschland — Deutsche Bundesmannschaft 1 : 6. Das Schwimmfest in Pforzheim brachte eine ausgezeichnete Besetzung und gute Leistungen. Der Mannheimer Schwimmverein war durch seinen Brustschwimmer Staudt erfolgreich. Auf der Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Weimar wurde die Beibehaltung der Profisperrre beschlossen. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Das in Weimar anlässlich der D.F.B.-Tagung ausgetragene Repräsentativspiel einer Nationalmannschaft gegen Mitteldeutschland endete mit 6 : 1 zugunsten der Nationalmannschaft. Die erste Hockeyweltmeisterschaft des Vf.R. Mannheim schlug die Stuttgarter Kickers mit 2 : 0 Toren. Bei den Fußballverbandsspielen im Rheinbezirk kam es gestern wieder zu Prügeljahren auf dem Sportplatz. U. a. mußte das Spiel Pfalz Ludwigshafen gegen Sp. B. Waldhof wegen eines Angriffs auf den Schiedsrichter abgebrochen werden.

1159

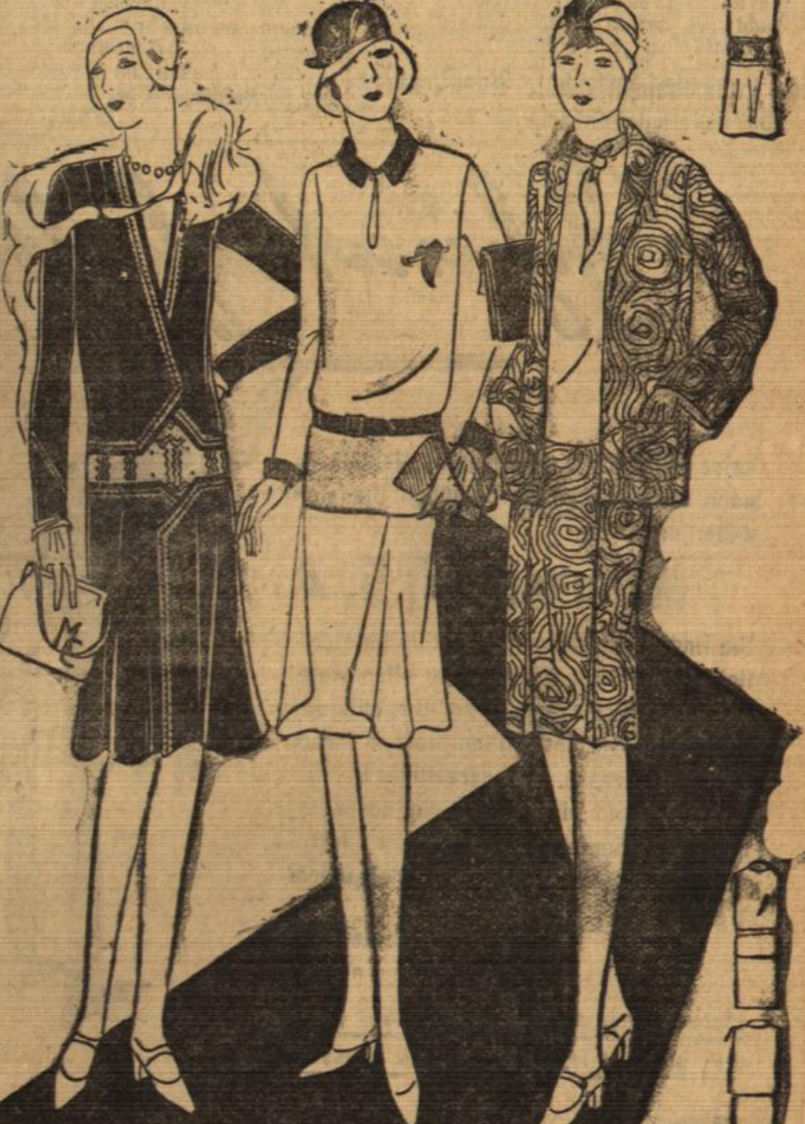


T.0875

Neues von der Mode

Samt — die große Mode des Herbstes und des Winters

Unsere Frauen werden es sicher mit Freuden begrüßen, daß ihnen für Herbst und Winter eine so reiche Samtmode gebracht worden ist, denn Samt ist unzweifelhaft das liebste Gewebe, liebste wohl für alle Frauen, und da der Samt heute in dünnsten, schmieglamsten Qualitäten zu haben ist, ist er auch wohl kaum noch eine Gefahr für die härtere Frau! — Am Tage regiert Velvet in schönen dunklen und gedeckten Farben; er ist bedeutend feiner, fließender geworden, so daß er für die verschiedensten Schnittformen ohne Bedenken verwendet werden kann. Auch Waschsamt mit breiter und schmaler Rippe und mit gepreßten kleinen Karos kann, zu einem schlichten Vormittagskleid verarbeitet, ganz reizend wirken. — Der am Nachmittag verwendete Samt ist bedeutend feidiger, der, der für den Abend in Frage kommt, ist wohl das Schönste, was die Industrie auf diesem Gebiete überhaupt liefert; fein und dünn wie Seide, anßerdem schmieglam und gut fallend — müßig für alle die neumodischen Stoffarrangements, für alle die aparten Zipfel, Drapierungen und Raffungen denkbar gut geeignet. Selbst riesige Schleifen und übereinanderliegende Schluppen sehen, aus diesen feinsten Velours-Chiffon-Arten gebildet, prachtvoll aus. Als Allerneuestes können in diesem Winter der mehrfarbig bedruckte und der wunderschön gepreßte Samt gelten. Auch sie gibt es in den verschiedensten Qualitäten: in einem seidendünnen Velours-Chiffon, der in erlesenen Farbzusammenstellungen und wunderschön erdachten Musterungen prangt, und in dem kräftigeren Velvet, der hauptsächlich für Kostüme in Frage kommt. Natürlich werden bei letzterem die Farben außerordentlich vorzüglich zusammengestellt sein, denn man geht am Jackett wie auch am Mantel sehr sparsam mit Farben um. Und alle diese vielen Samtmodelle werden durch kleine entzückende Samthütchen vervollständigt; sie sehen fehschaftlich aus, diese Kleidchen winzigen Formen, bei denen der Samt durch geschickte Drapierungen besonders schön zur Geltung kommt; so schön wirken sie, daß kaum etwas Absteigendes an Garnierungen für sie verwendet wird — außer vielleicht einer hübschen Agraffe. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



T.0943

T.0960

T.0959

T.0876 Elegantes Samtkleid für den Abend, mit feiner Drapierung und hochliegenden Rockvolumen ausgestattet. Einziges solches Arrangement aus gleichem Material. Auf der Schulter dunkle Samtblüte. Lyon-Schnitt, Größe 46, Preis 26 Bfl.

T.0848 Straßenkleid aus schwarzem Samt, effektiv mit goldenen und silbernen Galons garniert. Glanzvoll für den zwischengelegten Gürtel ist ganzes Material genommen, das Schickert zeigt. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44 und 46, Preis 26 Bfl.

T.0900 Jumperkleid aus dunklerem Waschsamt, mit kleinem Gebe de Chine-Stragen nebst passenden Aufschlägen und Wollbergstrick ausgestattet. Sparzier, vorn in feidiger Linie überstreichender Rock. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 46, Preis 26 Bfl.

T.0969 Herbstkostüm aus raffierten bedruckten Stoffen, bestehend aus Rock mit feidigen Aufschlägen und offen zu tragender, hübscher Jacke, die mit feidigen Schalltragen und eingetragenen Taschen ausgestattet ist. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 46, Preis 26 Bfl.

Der deutsche Rhythmeister Heidelberger Ruder-Club wurde gestern von seinem Lokalrivalen, der Heidelberger Rudergesellschaft mit 13:0 Punkten geschlagen.

Radio-Programm

Für Montag, 29. Oktober:

Breslau. 19-22 Uhr: Uebertragung von Berlin. 19 Uhr: „Gedanken über den Rundfunk.“ 19.30 Uhr: „Zukunft des Rundfunks.“ 20 Uhr: Das erste deutsche Rundfunkprogramm vom 29. Okt. 1923. Anschl.: Festkonzert.

Frankfurt. 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 13 Uhr: Mittagsständchen. 15.05 Uhr: Jugendstunde. 16.35-18.-5 Uhr: Konzert 19-21 Uhr: Uebertragung von Berlin, siehe oben.

Hamburg. 19-20 Uhr: Uebertragung von Berlin.

Köln und Langenberg. 19-20 Uhr: Uebertragung von Berlin. 20.05 Uhr: Collegium musicum. Anschl.: bis 24 Uhr: Konzert aus Elberfeld.

Königsberg. 19-22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin. 23 bis 24 Uhr: Abendmusik.

Königsbrunnhausen. 19-00.30 Uhr: Berlin. 19 Uhr: Gedanken über den Rundfunk. 19.30 Uhr: Zukunft des Rundfunks. 20.00 Uhr: Das erste deutsche Rundfunkprogramm vom 29. Okt. 1923. Anschl.: Festkonzert. Danach bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig. 19-22 Uhr: Uebertragung von Berlin. 22.15-24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

München. 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Gustav Schödel spielt für die Jugend. 19-20 Uhr: Uebertragung von Berlin. 20.05 Uhr: Eine Stunde in Garmisch-Partenkirchen. 21.05 Uhr: Drei Freunde erzählen. 21.45 Uhr: Konzertstunde.

Stuttgart. 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.00 Uhr: Mittagsständchen aus Frankfurt. 16.35 Uhr: Nachmittagskonzert aus Frankfurt. 19-21 Uhr: Uebertragung von Berlin. 21.00 Uhr: „Die Abreise.“ Musikal. Lustspiel. Anschl. Konzert aus Mannheim.

Mailand. 20.55 Uhr: Uebertragung einer Operette. Ab 23.00 Uhr: Tanzmusik.

Wien. 20.05 Uhr: Heimstätten der Wiener Musik.

Bern. 20.00 Uhr: Orgelkonzert aus der Kathedrale. 22.55 Uhr: Orchesterkonzert.

Barcelona. 19.10 Uhr: Serteltkonzert. 22.00 Uhr: Glockenspiel. Prag. 21.00 Uhr: Popul. Konz. 22.20 Uhr: Schallplattenkonzert.

Budapest. 20.35 Uhr: Schallplattenkonzert. 21.10 Uhr: Abend des Komponisten Alois Larianay. Anschl.: Konzert der Salonkapelle.

Bahnhofstr. 23 Radio-Häuser Heidelberg Telefon 4061
Wiederholte Rundfunk-Anlagen - Versand sämtlicher Zubehörteile nach allen Orten. - Betriebserprobung u. Vorführung unverbindlich.

Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei S. Doll Buchhdlg., Sinsheim

Neueste amtliche Kurse

vom 29. Oktober 1928.

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim.

| | |
|--|------------|
| Kursen: | |
| Ablosungsschuld mit Auslosungsschein | 51 |
| ohne Auslosungsschein | 14 7/8 |
| Baukassette | |
| Bauk. Bank | 179 |
| Darmstädter- und Nationalbank | 288 |
| Deutsche Bank | 166 |
| Deutsche Vereinsbank | 101 |
| Dresdner Bank | 168 |
| Mitteldeutsche Kreditbank | 303 |
| Reichsbank | 301 |
| Wilm. Kreditbank | 124 7/8 |
| Südd. Disconto Ges. | 131 5/8 |
| Bergwerks-Aktien | |
| Garpener Bergbau | in 100 |
| Hall Westergeln | 281 |
| Planetsmannsbereuwerke | 32 7/8 |
| Mansfelder Bergb. u. Hüttenw. | 114 3/8 |
| Oberst. Eisen- u. Bergb. | — |
| Wilm. Bergbau u. Hüttenbetrieb | — |
| Salzbergwerk | — |
| Bereinigtes Königs- u. Laurahütte | 67 |
| Aktien industri. Unternehmungen: | |
| Wag. Elektr. Stammaktien | in 100 |
| Wag. Elektr. Stammaktien | 178 3/8 |
| Wag. Elektr. Stammaktien | — |
| Wag. Elektr. Stammaktien | 173 |
| Gewinnlose Aktien: | |
| Cementwerk Heidelberg | 134 7/8 |
| Darmst. Motoren | 81 7/8 |
| Dtsch. Gold- u. Silberfäbr. | 207 7/8 |
| Elektr. Licht und Kraft | 237 |
| Emall. und Stanzwert Würt. | 14 5/8 |
| Fabrikantengesell. | 488 |
| Deutscher Maschinen-Fabrik | 122 |
| Karlshäuser Maschinen | — |
| Knorr Heilbronn | 146 |
| Mainkraftwerke Höchst | 116 1/2 |
| Metallwerke Heilbronn | 31 |
| Schweinf. Elektr. Maschinen | 201 5/8 |
| Schweinf. Elektr. Maschinen | 65 5/8 |
| Südd. Zucker | 149 7/8 |
| Wilm. Maschinen | 278 |
| Aktien deutscher Transporthallen: | |
| Hamburg, Amerik. Paketfabr. | in 100 |
| Heidelberg, Straßen- u. Bergbau | 57 |
| Norddeutscher Lloyd | 145 |
| Devisen: | |
| New-York 1 Dollar | Gold 4.205 |
| London 1 Pfund | 20.327 |
| Paris 100 Francs | 168.04 |
| Schweiz 100 Francs | 80.65 |
| Wien 100 Schilling | 58.86 |
| Brüssel 100 Francs | 16.37 1/2 |
| Statten 100 Francs | 21.846 |

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachermeisters Oskar Schick, Inhaber der Firma E. Schick in Sinsheim, wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs und Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters durch Gerichtsbeschluss vom heutigen aufgehoben. Sinsheim, den 28. Oktober 1928. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen des Jakob Feil, Landwirt in Reichen eingetragene, unten beschriebene Grundstück durch das unterzeichnete Notariat versteigert werden am

Donnerstag, 20. Dezember 1928, nachm. 1/23 Uhr im Rathaus zu Reichen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. September 1928 in das Grundbuch eingetragen worden.

In die Mitteilungen des Grundbuchamts und die übrigen Nachweisungen über das Grundstück, insbesondere in die Schätzungsurkunde, kann jedermann Einsicht nehmen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht zu ersehen waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Fischerei-Verpachtung

Am Dienstag, den 6. November 1928, nachmittags 3 Uhr wird im Rathaus zu Sinsheim die Verpachtung zur Ausübung der Fischerei in der ganzen Elsenz und einigen Nebenbächen, für die Zeit vom 1. Januar 1929 bis zum 31. Dezember 1931 in öffentlicher Versteigerung gegeben, wobei der Verwaltungsrat sich unter den 3 Höchstbietenden den Zuschlag vorbehält.

Das Fischerei-Gebiet ist in Distrikte eingeteilt und umfaßt:

Distrikt I.
Die Elsenz in den Gemarkungen Rohrbach am Steghübel, Sulzfeld, Adelshofen und Eppingen, sowie die Hilsbach von der Adelshofer Mühle bis zur Einmündung in die Elsenz.

Distrikt II.
Die Elsenz in den Gemarkungen Streichenberg, Richen und Itlingen und die Staubbach, von der Einmündung in die Elsenz bis zur Streichenberger Mühle.

Distrikt III.
Die Elsenz in den Gemarkungen Richen und Bervangen.

Distrikt IV.
Die Elsenz in den Gemarkungen Rohen und Steinsfurt, sowie die Isenbach in den Gemarkungen Grombach, Neuhaus und Steinsfurt.

Distrikt V.
Die Elsenz in den Gemarkungen Hoffenheim und Juzenhäusen.

Distrikt VI.
Die Elsenz in den Gemarkungen Neckesheim und Mauer mit dem Wasserkanal auf Gemarkung Neckesheim.

Distrikt VII a.
Die Elsenz in der Gemarkung Bannental, Wiesbach nebst dem Bitterbach von der Einmündung in die Elsenz bis zur Einmündung des Unterkanals der Mühle in Wiesbach.

Distrikt VII b.
Die Elsenz in der Gemarkung Neckargemünd. Sämtliche Distrikte der Fischwasser sind an Bahnstationen gelegen und von Heilbronn, Heidelberg und Mannheim leicht zu erreichen.

Das gesamte Fischereigebiet eignet sich sowohl zur Gewerbs- wie Sportfischerei.

Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht auf dem Rathaus in Sinsheim auf und werden vor der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben.

Sinsheim, im Oktober 1928.
Der Verwaltungsrat der Elsenz-Fischerei-Gesellschaft: Siedler.

Reisender

zum Vertrieb von leicht verkäuflich, Haushaltungsmaschinen gegen hohe Provision gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1620 beim Landboten.

Feinsten **Alpiner Stangenkäse**

Pfd. 50-55 Pfg. versendet von 10 Pfund an

Käsefabrik, Gaishaus
Post Rößberg (Württ.)



FÜR DEN BODEN
LOBA-MILCH, BODENMILCH
LOBA-KESE, BODENKÄSE



In mehr als 72 Jahren haben sich Westermanns Monatshefte durch ihre klare, geistvolle Einstellung in allen schwingeligen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert.

Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens.

Der besondere Wert von „Westermanns Monatshefte“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf feiner Höhe stehen - Vierfarbdruck, Offset- u. Kupferdrucke - wesentlich erhöht.

„Westermanns Monatshefte“ sind heute die Lieblingszeitung aller Gebildeten.

Darum lesen auch Sie Westermanns Monatshefte. Eine Probenummer erhalten Sie gern kostenlos. Lieferung durch jede gute Buchhandlung.

Verlag von Westermanns Monatsheften Braunschweig

Morgen ist Weltspartag!

Die ganze Welt spart am Weltspartag!

Spare auch Du bei der öffentl. Sparkasse!

In Baden bestehen **147 öffentliche, mit Gemeindebürgerschaft** ausgestattete und zur Anlegung von **Mündelgeld** für geeignet erklärte **Sparkassen**.

Spareinlagenbestand bei allen bad. Sparkassen z. Zt. ca. RM. 300 Millionen, im ganzen Reiche ca. RM. 6,3 Milliarden.

Alle bei den badischen Sparkassen zusammenfließenden Gelder kommen in Form von Krediten wieder der **heimischen** badischen Wirtschaft und den badischen Gemeinden zugute.

Das Ergebnis der Sparkassenarbeit lehrt: **Sparen bei den öffentlichen Sparkassen trägt reiche Früchte.**

Der Pfennig, wenn er gespart wird, schafft ein Vermögen.

Beachte daher die Mahnung des **Weltspartags**.

des Tags der Sparkassen,

und trage Deine Ersparnisse, wenn sie auch klein sind, zu der mit Gemeindebürgerschaft ausgestatteten öffentlichen Sparkasse, die sie zeitgemäß verzinst.

Ziel und Ansehen

keine Filialen in Ludwigshafen, Heidelberg noch sonst irgendwo. Bemühen Sie sich daher nach

Mannheim, Q 5, 4

Sie finden dort ständig ca. 200 übersichtlich aufgestellte Zimmer in allen Holzarten und Preislagen. Die Besichtigung ist völlig unverbindlich und liegt in Ihrem eigenen Interesse. Mein derzeitiger Herbstsonderverkauf bietet Ihnen die beste Gelegenheit zum Kauf preiswerter, form-schöner Qualitätsmöbel von bleibendem Wert.

Streng reelle Bedienung!
Beste Referenzen!

Lieferung und Aufstellung frei Haus durch die ganze Pfalz, Baden und Hessen!

Rudolf Landes

Q 5, 4 **MANNHEIM** Q 5, 4

Weltruf!

haben die Abseherkel der echt. mit Oben-burgern durchgezüchteten westfälischen Edel-rasse, langgestreckt, breitbucklig und mit Schlappohren. Die besten zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden Posten freibleibend.

8-8 wöchige Mk. 10-14, 10-12 wöchige Mk. 18-22
8-10 " " Mk. 14-18, 12-15 " " Mk. 22-26

pro Stück, sowie größere Käuferschweine billigt nach Gewicht per Nachnahme ab hier. Es kommen nur erstklassige, kerngehunde, tierärztlich untersuchte Tiere direkt ab Züchterstall, daher frisch und widerstandsfähig zum Versand. Garantie für gesunde Ankunft auch nach 14 Tage nach Empfang. - Das seit 1890 langjährige Bestehen unserer Firma, sowie unzählige Dankeschreiben und Nachbestellungen von lang-jährigen Kunden beweisen die streng reelle und fach-männische Bedienung.

Hiermanns Ferkelverhand, Windelsbleiche W.
Seither das größte und älteste Geschäft am Plage.

Preiswerte Frauen-Mäntel

| | | |
|----------------|---|-------|
| Fleisch-Mantel | warme Cheviotwolle mit Ringsgürtel | 22.50 |
| Fleisch-Mantel | mit Püschkragen | 27.50 |
| Tuch-Mantel | solid verarbeitet | 29.50 |
| Ottoman-Mantel | schwarz und farbig | 47.- |
| Ottoman-Mantel | reine Wolle auch in großen Weiten | 47.- |
| Ottoman-Mantel | la. reinwoll. Qualität halb auf Seide | 60.- |
| Ottoman-Mantel | schwere, reinw. Qual. ganz auf Seide | 69.- |
| Seal-Mantel | echt Niedieck | 75.- |
| Seal-Mantel | ganz auf Damassé la. echt Niedieck auf Damasse, groß. Pelzkrag. | 125.- |

E. Speiser, Sinsheim.